

«Das kann man besser machen»

Frauenfeld Am kommenden Montag öffnet ein weiterer Escape Room seine Türen. In «Houdini's Quest» warten eine Menge Abenteuer und Rätsel. Hinter dem Projekt steht das Team von Francis Voirol und Dominic Bernath.

Christine Luley

frauenfeld@thurgauerzeitung.ch

Das Ehepaar Francis und Rahel Voirol, bekannt durch ihr Weihnachtsvarieté in Herdern, haben mit «Houdini's Quest» etwas Neues angepackt. Auslöser war ein Geburtstagsgeschenk von Arbeitskollegin Natalie Aeberli. Doch der Besuch eines Escape Rooms (siehe Kasten) in Zürich begeisterte Francis Voirol nicht.

Der Chemielaborant und Zauberer fand, «das kann man besser machen». Gesagt, getan. Gemeinsam mit seinem Team hat er innerhalb von sieben Monaten mit viel handwerklichem und technischem Geschick vier Räume an der St. Gallerstrasse in Frauenfeld eingerichtet.

Auch das Mobiliar und die Geräte sind original

Die Ausstattung ist realitätsgetreu und die Atmosphäre stimmig. Eingebettet in eine spannende Geschichte gelingt es den Teilnehmenden in einem Laborraum zu verhindern, dass der Menschheit grosser Schaden zugefügt wird. Francis Voirol hat für die Umsetzung Mobiliar und nicht mehr benötigte originale Geräte von seinem Arbeitsplatz einbaut. Denn die Forschungsabteilung der Firma Givaudan zieht von Dübendorf in einen Neubau nach Kempthal. Erst hatte er die Idee, für die Übergangszeit im alten Gebäude für die Angestellten einen Escape Room zu bauen. Doch der Aufwand für die kurze Zeitspanne erschien zu gross. Auf der Suche nach einer geeigneten und bezahlbaren Liegenschaft wurde Voirol in Frauenfeld im Lady Lederwaren Gebäude fündig. «Wir sind sehr glücklich über die zur Verfügung stehenden 240 Quadratmeter», sagt er.

Francis Voirol konnte bei den Arbeiten auf seine Erfahrungen beim Aufbau von Ausstellungen für das Historische Museum zurückgreifen. In Dominic Bernath,



Das Team hinter «Houdini's Quest» in einem der vier Escape Rooms: Alexandra Marasco, Nathalie Aeberli, das Ehepaar Rahel und Francis Voirol sowie Dominic Bernath.

Bild: Donato Caspari

Zaubererkollege und Elektroingenieur, fand er eine ideale Ergänzung, Rahel Voirol, Alexandra Marasco und Natalie Aeberli vervollständigen das Team.

Bei der gemeinsamen Suche in den Räumen fühlt man sich ein

wenig wie auf den Spuren von Hercule Poirot. Doch logisches Denken reicht nicht, es warten praktische Aufgaben und für die Lösung bleiben nur 60 Minuten. «Es braucht den Zeitdruck, man wird dadurch angetrieben», er-

klärt Francis Voirol. Beruhigend ist, dass die Suchenden in den «Fluchträumen», ausser im Gefängnis, nicht wirklich eingesperrt sind. Wie sich wohl anfühlt, unschuldig in einer Zelle zu sitzen? Gelingt es, sich von den

Handschellen zu befreien, zu fliehen und die eigene Unschuld zu beweisen? Die Spieler werden vom Betreuer team mit der Kamera überwacht und erhalten gegebenenfalls Tipps.

Harry Houdini, der Namensgeber des Escape Rooms, war ein weltberühmter Zauber- und Entfesselungskünstler des frühen 20. Jahrhunderts. Für seine Spurensuche hat das Team ein originales Kleintheater integriert. Ein Plakat zeigt den Illusionisten gefangen, mit Handschellen gefesselt in einer mit Wasser gefüllten Milchkanne. Was da wohl auf die Besucher wartet? Denn: Auf der Bühne steht tatsächlich eine Milchkanne mit Ketten.

www.houdinis.ch

Gemeinsam und unter Zeitdruck Rätsel lösen, um zu entkommen

Escape Rooms, auch Live Escape Games genannt, boomen und sind mittlerweile für viele eine Freizeitbeschäftigung mit Suchtpotenzial. Bei diesen Spielen müssen mehrere Personen einen Ausweg aus einem sogenannten Fluchtraum finden. Dazu müssen sie mit Köpfchen, Kreativität, Ex-

perimentierfreude und Teamgeist verschiedene Rätsel lösen.

Mehrere Quellen besagen, dass der Erfinder der Escape Rooms, der Japaner Takato Kato, diese Art von Spiel nicht länger nur am Computer virtuell, sondern wirklich und gemeinsam mit anderen spielen wollte. Die ersten

Live Escape Games entstanden im Jahr 2007 in Japan. Von Japan aus schwappte die Bewegung anschliessend in die USA und nach Kanada hinüber. 2011 wurden erste Escape Rooms in Budapest eingerichtet und zwei Jahre später schliesslich auch in der Schweiz. (clu)

Seit 40 Jahren im Coop tätig

Frauenfeld Margrit Stalder feiert dieser Tage ein aussergewöhnliches Jubiläum: Sie gehört seit vier Jahrzehnten zum Coop-Team des Schlossparks. Sie absolvierte bereits ihre Lehre als Charcuterie-Verkäuferin bei Coop in Frauenfeld – zu dieser Zeit hiess die Verkaufsstelle noch «Bleiche». Rund ein Jahr nach ihrem Abschluss wurde sie zur Abteilungsleiterin befördert. Margrit Stalder blieb dem Unternehmen in gleicher Funktion bis heute erhalten, wie Coop mitteilt. Der Laden nennt sich nach zwei Umbauten mittlerweile «Schlosspark». Stalder's Arbeit hat sich über die lange Zeit stetig verändert, ihre Freude daran hingegen in keiner Weise: «Zu sehen, wie ansprechend unser Sortiment präsentiert wird, macht mich stolz», sagt die 55-Jährige. In ihrer Freizeit mag es Margrit Stalder gemütlich: Ihre Leidenschaft sind Flussschifffahrten. Mindestens einmal pro Jahr bucht sie eine Reise auf den ruhigen Gewässern, bei welchen die Hagenbucherin die entspannte Atmosphäre auf dem Deck des Schiffes inmitten der Natur besonders geniesst. (red)



Margrit Stalder feiert ihr 40-Jahres-Jubiläum bei Coop. Bild: cas

Journal

Das Alterszentrum Park als Zuhause

Frauenfeld Morgen Donnerstag lädt das Alterszentrum Park ab 16 Uhr zu einer Informationsveranstaltung zum Thema «Das Alterszentrum als Zuhause» ein. Es spricht der Zentrumsleiter Bernhard Liepelt. Im Anschluss gibt es einen Rundgang.